



Herbert Hörz (MLS)

Zum historischen und aktuellen Verständnis des Marxismus

Rezension zu: Historisch-Kritisches Wörterbuch des Marxismus. Herausgegeben von Wolfgang Fritz Haug, Frigga Haug, Peter Jehle und Wolfgang Küttler, Band 9/1 „Maschinerie bis Mitbestimmung“. INKRIT Hamburg: Argument Verlag 2018, 1079 Seiten ISBN 978-3-88619-442-1

Veröffentlicht: 26.06.2018

Der Band 9/1 des Historisch-Kritischen Wörterbuchs mit den Artikeln Maschinerie bis Mitbestimmung ist erschienen. Im Vorwort (S. II) verweist Wolfgang Küttler im Zusammenhang mit dem Marx-Jahr 2018 auf das Motto „Marx mit der Gegenwart und die Gegenwart mit Marx lesen“. Es umschreibe „treffend den konzeptionell angestrebten historisch-kritischen Umgang mit dem Werk von Marx und Engels sowie mit dessen praktischer und theoretischer Fortwirkung im Marxismus.“ Auf den ersten Blick scheine es „zerstückelt und willkürlich, das historisch-materialistische Projekt von Marx und Engels in lauter begrifflich gefasste Detailfragen und Kategorien zu zerlegen und alphabetisch anzuordnen.“ Es erlaube jedoch „mit großer Schärfe die jeweils in einer begrifflichen Monade auftauchende Problematik in ihrer Genese, ihrer Entwicklung, ihrer Bestimmung durch die historisch spezifischen Produktionsverhältnisse bis zu den kapitalistischen und staatssozialistischen auszuleuchten und so den alleswissenden Ableitungsblick zu vermeiden. Zugleich bleiben die Einzelstücke nicht isoliert; sie treten in eine historisch-kritisch fundierte Erzählung aus vielen Erzählungen ein, die dazu befähigt, die Geschichte neu zu begreifen, andere Zusammenhänge zu entdecken und doch die Einzelteile sogleich für Projekte in Forschung und politischer Bildung zu nutzen.“

Schon der erste Artikel dieses Bandes „Maschinerie“, Autor Kaan Kangal, verdeutlicht das Herangehen. Die Auffassungen von Marx, ergänzt von Engels, werden mit Zitaten belegt, dargestellt und gezeigt, dass Marx einer vereinfachten Sicht entgegenwirkt. Angemerkt wird u.a. kritisch: „Staatstheoretische, kulturkritische und politologische Überlegungen eines zur Weltauffassung ausgearbeiteten Maschinenbilds finden große Resonanz in der nachmarxischen Literatur, sie blenden die von Marx hervorgehobenen sozial-ökonomischen Aspekte der M jedoch weitgehend aus.“¹ Weiterentwicklungen des Marxismus werden charakterisiert. So heißt es: „In den 1930er Jahren erforscht Antonio Gramsci, mit welchen Praktiken Staat und Kapital in den USA die fordistische Produktionsweise und damit ein neues Akkumulationsregime durchsetzen.“ Verschiedene aktuelle Interpretationen von Maschinerie sind angeführt. „Die Maschinenmetapher wird hier allgemein für alle sozialen Netzwerkstrukturen verwendet, die sich den gesamtgesellschaftlichen Produktionsprozess unterwerfen und alle menschliche Kreativität absorbieren. Produktive, kommunikative und künstlerische Tätigkeiten werden mit den Tätigkeiten der Maschinen identifiziert und damit das Widerstandspotenzial sowie die gesellschaftliche Gestaltungskraft des Menschen unterminiert.“ Man könnte hier noch die Debatte um autonome Systeme, humanoide Roboter und die Avatare im Transhumanismus anführen, die mit künstlicher Intelligenz und einem Hologramm Unsterblichkeit sichern wollen. (Hörz, H.E., Hörz, H. 2014)

¹ Bei den Zitaten aus dem vorliegenden Band des Wörterbuchs werden die Stichworte genannt, so dass sie schnell gefunden werden

Schon beim nächsten Stichwort wird deutlich, dass Termini unterschiedliche Inhalte zum Ausdruck bringen können. Masse in der Physik ist etwas Anderes als Masse in der Soziologie und im Marxismus. Nach Gabriel Horacio Cori (PJ) ist Masse ein Problem der bürgerlichen Gesellschaft. „Wo die ans Privateigentum gebundenen sozialen Gegensätze unantastbar sind, wird mit der industriellen Revolution die Integration der – eigentumslosen, in großen Produktionsstätten konzentrierten – M.n zu einer Aufgabe in Permanenz. Mit dem Ausdruck verbindet sich daher je nach Klassenlage eine gegensätzliche Wertung: Während die an der Aufrechterhaltung des Status quo Interessierten ihre Herrschaft durch die M gefährdet sehen, hofft die ihrerseits ›massenhaft‹ werdende Arbeiterbewegung auf sie, um die klassenlose Gesellschaft zu verwirklichen. Aber zugleich kehrt der Gegensatz Elite/M in der Arbeiterbewegung wieder: Einerseits sind die Arbeitermassen ohne ein ›von außen‹ kommendes, orientierendes Bewusstsein (durch eine Partei, organische Intellektuelle) unfähig zu autonomem Handeln, andererseits muss die M.n-Partei eine Partei der M.n sein, ...“ Es folgt das Stichwort „Massenbewegung, Massenorganisation“ von den Autoren Wolfram Adolphi und Lutz Brangsch mit dem Verweis auf Marx, der es für unabdingbar hielt, dass materielle Gewalt durch materielle Gewalt gestürzt werde, wobei auch die Theorie zur materiellen Gewalt wird, wenn sie die Massen ergreift. Leider gilt das nicht nur für Befreiungstheorien, sondern auch, wie die Gegenwart zeigt, für populistische und antihumane Theorien. Vermerkt wird von den Autoren: „Das Spannungsverhältnis zwischen Massenbewegung (MB) und Massenorganisation (MO) gehört zu den zentralen Problemen des sozialistischen Projekts und ist immer mit der Frage nach der Rolle der sozialdemokratischen bzw. kommunistischen Partei verbunden. Hier bündeln sich Aufbegehren, Selbstbewegung, wachsendes Bewusstsein und Handlungsfähigkeit auf dem einen Pol, Probleme der Führung und Leitung, der Organisation, des Festhaltens des Flüssigen auf dem anderen. Die eine Seite ist bedroht von Chaos und Übernahme von rechts, die andere von Kontrollverlangen und Bürokratisierung. Die Geschichte des sozialistischen Projekts und der Theorisierung (bzw. Nicht Theorisierung) der Dialektik von Bewegung und Organisation im 19. und 20. Jh. gehört zum lehrreichen Erbe, das im Namen möglicher Zukunft sorgfältig studiert und aufgehoben werden sollte, auch unter der Berücksichtigung, dass die sozialistischen Quellen eher illusionär-unkritisch, die bürgerlichen v.a. verurteilend sein können.“

Die sachliche Analyse für die Implosion der sozialistischen Systeme ist wesentlich, um aus Fehlern zu lernen und die mit der Diffamierung des Kommunismus verbundenen Wertungen begründet zurückzuweisen. Es gab zwar keinen ausgereiften Sozialismus, doch die erreichten Ergebnisse, die nun, wie etwa bei der Durchsetzung von Frauenrechten als Menschenrechte, ignoriert oder verfälscht werden, um nicht als Forderung gegen reaktionäres Verhalten dienen zu können, dürfen nicht aus der Geschichte verschwinden. Diese Meinung teile ich sicher mit Allen, die eine humane Zukunft gestalten wollen. Deshalb betone ich, dass es sich keineswegs um kommunistische gesellschaftliche Systeme handelte, wie Antikommunisten meinen, die damit die Idee einer zukünftigen humanen Gesellschaft, die sozialistischen/kommunistischen Ideale diffamieren wollen. Ich begründe deshalb, dass die „realsozialistischen“ Systeme zum Frühsozialismus gehören: „Die sozialen Systeme der Staatsdiktatur des Frühsozialismus sind als erste historische Realisierung sozialistischer Ideale auf Grund ihrer stalinistischen Struktur, ihrer zunehmenden Wendung gegen die Interessen der Bürger dieser Staaten, ihrer Unfähigkeit auf die Herausforderungen der wissenschaftlich-technischen Revolution flexibel zu reagieren, implodiert. Die in diesen Systemen gewonnenen sozialen Erfahrungen bleiben im Bestand der Geschichte. Sie können Grundlage für ein neues Beginnen sein, eine humane Gesellschaft als Assoziation freier Individuen mit sozialer Gerechtigkeit und ökologisch verträglichem Verhalten zu errichten. Die einseitige Diffamierung des ‚realen Sozialismus‘ ist ein wichtiges Mittel, um den Antikommunismus zu fundieren, womit auch der Marxismus in Verruf gebracht werden soll. Ohne Probleme und Fehler, Restriktionen und Repressionen mit marxistisch-leninistischer Begründung und unter ‚real-sozialistischen‘ Verhältnissen zu leugnen, wäre es angebracht, in einem Handbuch des Antikommunismus zu zeigen, welche Verbrechen gegen Kommunisten und Sympathisanten in der Zeit seit dem ‚Kommunistischen Manifest‘ begangen wurden. Den Antikommunismus als wesentliche Grundlage faschistischer Ideologie und von Verbrechen gegen die Menschlichkeit scheinen manche vergessen zu wollen. Glauben die Theoretiker und Politiker, die den Antikommunismus för-

dern, wirklich, dass das keine Auswirkungen auf das Hochkommen des Neonazismus, des Rassismus und der weiter wachsenden Ausländerfeindlichkeit haben könnte?“ (Hörz, H. 2016, S.25f.)

Vorgestellt werden im Wörterbuch zentrale Kategorien des Marxismus, so der Materiebegriff und auch verschiedene Formen des Materialismus, darunter ein „neuer feministischer Materialismus“, der mit dem historischen Materialismus „wenig gemein habe“. Der „dialektisch-praktische Materialismus“ gelte „der Neuartigkeit des Marxschen Materialismus“. Kuno Füssel ist Verfasser von „materialistische Bibellektüre“, die auf der Jahrestagung der Leibniz-Sozietät 2018 eine Rolle spielte, die dem 200. Geburtstag von Karl Marx mit dem Thema „Marxismus und Theologie“ gewidmet war. Darauf ist noch zurückzukommen. Füssel schreibt: „Die von Marx und der an ihn anknüpfenden Tradition inspirierten materialistischen Bibelinterpretationen sind nicht vom Himmel gefallen, sondern entstanden aus der Auseinandersetzung der Arbeiterbewegung mit dem Einfluss der beiden großen christlichen Kirchen auf Gesellschaft, Arbeitswelt und Sozialpolitik.“ Zum Stichwort „historische Materialität“ heißt es: „Die Rede von der Materialität eines Gegenstands zielt zunächst aufs Material, aus dem er aufgebaut ist, seine stoffliche Beschaffenheit. Nicht darum geht es im Folgenden. Um sich seines Gegenstands zu vergewissern, bedarf der historische Materialismus eines Begriffs der hM. Und doch herrscht auch unter Marxisten in dieser Frage viel Unklarheit.“ Als Problemfeld werden die materiellen gesellschaftlichen Verhältnisse genannt, die nicht stofflich seien.

Darüber ist sicher weiter zu diskutieren, da gerade viele Auseinandersetzungen etwa in der Physik, eine marxistische Position zum Verhältnis von Materiebegriff und Materiestruktur verlangen, wie sowohl historische als auch aktuelle Diskussionen zeigen. Wir erfassen mit dem marxistischen Materiebegriff die objektive Realität, d.h. es existiert etwas außerhalb unseres Bewusstseins (real) und unabhängig von ihm (objektiv). Materialität zielt nicht in erster Linie auf das Material und schon gar nicht auf den Stoff. Aus der Physik kennen wir die Existenz von Wellen und Feldern. Lenins Buch „Materialismus und Empirio-kritizismus“, dem ein besonderes Stichwort gewidmet ist, enthält wesentliche Positionen zum Verhältnis von Philosophie und Naturwissenschaften, die auch in aktuellen Debatten zu berücksichtigen sind. So ist der Unterschied im Allgemeinheitsgrad philosophischer Aussagen zu beachten. Lenin schrieb von der berechtigten Revision überholter Aussagen, während der Revisionismus eine Absage an Grundprinzipien sei. Deshalb ist zwischen der philosophischen Kategorie der Materie und Begriffen zur Charakterisierung neuer Erkenntnisse über die Materiestruktur zu differenzieren. (Hörz 1971, 2015) Die heuristische Funktion der marxistischen Philosophie wird deutlich, wenn Lenin auf offene Probleme mit der Unendlichkeit des Atoms und des Elektrons verwies. Diskutiert wird gegenwärtig in der Kosmologie über dunkle Materie und dunkle Energie, über Paralleluniversen und Supersymmetrie. (Hörz, H. 2016, S. 214ff.) Der Ausdruck „dunkle Materie“ könnte irreführend sein, wenn er nicht vom philosophischen Materiebegriff unterschieden wird. Materie im philosophischen Sinn ist außerhalb und unabhängig von uns existierende objektive Realität, die wir theoretisch erklären und experimentell analysieren. Mit „Antimaterie“ meint man dann die Existenz von Antiteilchen und möglichen Antiwelten. Der philosophische Materiebegriff umfasst die Teilchen- und Welleneigenschaften der Elementarobjekte ebenso, wie kosmische Strukturen und Prozesse. Mögliche Antiwelten sind materiell. Elementarteilchenphysik untersucht elementare Materiestrukturen, die stoffliche, auch materielle genannt, und energetische Komponenten haben. Sie deckt Symmetrien und ihre Durchbrechung auf und sucht nach strukturellen Beziehungen oder Dimensionen des Geschehens. Materiestruktur umfasst so Materiearten und Materieformen. Materiearten in der Elementarteilchenphysik sind vor allem die bisher bekannten, mit dem Standardmodell erfassten Teilchen, doch auch die potenziellen, d.h. theoretisch vorhergesagten Teilchen, wie vor der Entdeckung das Higgs-Boson, und eventuell weitere, bisher nicht theoretisch erfasste oder experimentell nachgewiesene Elementar- und Fundamenteilchen. Materieformen verweisen auf Struktur-, Bewegungs- und Entwicklungszusammenhänge, also in der Physik auf Kräfte (starke, schwache und elektromagnetische Wechselwirkung sowie Gravitation). Eventuell gibt es weitere Arten der Wechselwirkung. Eine einheitliche Theorie hat den Zusammenhang von Bausteinen (Teilchen) und Kräften (Wechselwirkungen) zu erfassen. Die bisherigen Erkenntnisse zeigen, dass beide nicht scharf voneinander zu trennen sind, da kein Teilchen-an-sich, ohne Wechselwirkung mit anderen, existiert. Ver-

schiedene theoretische Ansätze heben den Teilchen- oder Wellenaspekt hervor. Alle versuchen, die grundlegende Dynamik als Einheit von Bausteinen und Kräften zu erfassen. Dabei wird das bisher nicht Erklärbare mit Hinweisen auf etwas verbunden, was erst noch zu suchen und zu finden ist, eben die dunkle Materie und Energie sowie die Supersymmetrie. Wir wollen erkennen, was die Welt im Innersten zusammenhält. Da der Marxismus nicht nur eine Gesellschaftstheorie ist, sondern mit dem dialektischen Materialismus Gesellschafts- und Naturdialektik umfasst (Hörz, H. 2009), sollte er nicht, wenn es um Erkenntnisse der Naturwissenschaften zur Struktur der Materie geht, amputiert werden.

Viel diskutiert wird gegenwärtig über Menschenrechte. Sie werden im Wörterbuch in I. von Étienne Balibar (TL) und in II. von Norman Paech behandelt. Auf Arbeiten unseres Mitglieds Hermann Klenner zu Menschenrechten wird an mehreren Stellen verwiesen. Balibar beginnt mit verschiedenen Stellungnahmen zu Menschenrechten (M.) Dazu heißt es: „M ist kein marxistischer Begriff, weder in dem Sinne, dass er Bestandteil des von Marx entwickelten und von Engels systematisierten Begriffssystems wäre, noch in dem Sinne, dass er nachträglich von späteren Theoretikern (mit der möglichen Ausnahme von Ernst Bloch) aufgenommen und in einer marxistischen Perspektive neu begründet worden wäre. Umgekehrt wird in den Darstellungen zur Geschichte der M für gewöhnlich behauptet, der Marxismus beinhalte eine radikale Kritik der Idee der M als Quelle bürgerlicher Ideologie. Mal soll diese Zuschreibung den Hinderungsgrund für eine Aussöhnung zwischen revolutionärem Sozialismus und Demokratie benennen oder sogar das Totalitärwerden der marxistisch-leninistischen Staatsparteien erklären, mal im Gegenteil eine neue Kritik der M nähren, die manchen zu Beginn des 21. Jh. notwendiger denn je scheint, da die »Erklärung« oder »Anrufung« der M die bestehende liberale Ordnung legitimieren und Befreiungskämpfe behindern hilft. Dieser Widerspruch ist aufschlussreich für die innere Komplexität der Beziehung des Marxismus zur Frage der Politik, bes. unter dem Gesichtspunkt des Verhältnisses von demokratischem Anspruch und revolutionärer Praxis.“ Meine früheren Erfahrungen aus Diskussionen mit Marxisten zur Zeit des „realen Sozialismus“ betrafen globale Probleme als Menschheitsprobleme, die mit der Durchsetzung von Menschenrechten verbunden sind. Entgegengehalten wurde mir, dass es sich um Klassenfragen handle. Nun geht die Argumentation in eine andere Richtung. Es wird über Transformation und Globalisierung gesprochen ohne die zu Grunde liegenden Systembedingungen des modernen Kapitalismus zu beachten. In unserem Beitrag zur schon erwähnten Jahrestagung der Leibniz-Sozietät 2018 (Hörz, H.E., Hörz, H. 2018) verweisen wir, wie in früheren Veröffentlichungen, auf die zwei Aspekte der Globalisierung. „Zwei Aspekte der Globalisierung sind zu unterscheiden. Sie werden miteinander vermengt, wenn die Marktwirtschaft als Lösung globaler Probleme gepriesen wird. Der langjährige Vorsitzende der US-Notenbank Alan Greenspan meinte, ‚dass die Marktwirtschaft eine Kraft zum Guten ist.‘ (Greenspan 2007., S. 30) Andere Theoretiker zeigen, dass der Markt und die Profitmaximierung um jeden Preis das eigentliche Problem seien. Die von uns vertretene Ethik der Neomodern auf marxistischer Basis stellt sich der Globalisierung in beiden Aspekten. Sie bezieht sich auf die Auffassung der Moderne von der Gleichheit der Menschen, ergänzt durch Erkenntnisse von der Individualität jedes Menschen. Genetisch-biotische Prädispositionen sind mögliche Entwicklungstendenzen, die sich unter gesellschaftlichen Rahmenbedingungen und persönlichen Beziehungen verschieden als Charaktere ausbilden. Eine Normalverteilung von Hochbegabten bis Lernbehinderten, von Friedensengeln bis Kriegsfalken, von Altruisten bis Egozentrikern existiert. Entsprechend eingetretener globaler Tatbestände gehören zur neomodernen Ethik die Humangebote zur menschenwürdigen Gestaltung der Natur, zur Erhaltung der menschlichen Gattung, zur Erhöhung der Lebensqualität und zur Achtung der Menschenwürde. Grundsätze der neomodernen Ethik umfassen mit der Beseitigung von Gefahrenrisiken den Kampf gegen Unterentwicklung, Analphabetentum, Hunger und Ausbeutung, die humane Gestaltung der Natur und die Achtung der Persönlichkeit. Die Chance, human zu leben, müssen sich Menschen in soziokulturellen Einheiten selbst erkämpfen. Sie schaffen die Bedingungen, um ihre Freiheit zu gestalten. Diese Orientierung der neomodernen Ethik an der Humanität ist mit Humankriterien zu messen.“ (Hörz, H.E., Hörz, H. 2013)

Balibar erläutert die Interventionen von Marx, Engels, Lenin u.a. zu den Menschenrechten. Paech betont in II.: „M beanspruchen schon dem Wort nach universelle Geltung. Für Menschen und ihre

Rechte sollen keine Grenzen gesellschaftlicher, kultureller oder religiöser Besonderheiten oder Differenzen gelten. Unabhängig von der Forderung nach Universalität aus ethischen, politischen oder rechtlichen Gründen sollen alle Menschen über Rechte verfügen, die ihr Menschsein ermöglichen und garantieren.“ Die universelle Geltung wird auch von uns hervorgehoben: „Menschenrechte umfassen sowohl die durch Völkerrecht, Menschenrechtserklärungen von Staatengemeinschaften, Verfassungen und Gesetzen im nationalen Recht zu garantierenden sozialen Rechte als auch die zu schützenden Individualrechte. ... In der zu tolerierenden Vielfalt der bestimmte soziokulturelle Identitäten und soziale Gruppen zusammenhaltenden Werte, soweit sie nicht gegen elementare Menschenrechte gerichtet sind, existiert eine Hierarchie, die durch folgende Anforderungen an der Spitze bestimmt ist: Erhaltung der Menschheit als Gattung und ihrer natürlichen Existenzbedingungen, friedliche Lösung von Konflikten, Toleranz gegenüber anderen Wertegemeinschaften und Erhöhung der Lebensqualität aller Glieder der menschlichen Gesellschaft.“ (Hörz, H.E., Hörz, H. 2018)

Man könnte weitere interessante Beispiele von Stichwörtern zur Geschichte und Aktualität des Marxismus anführen. 2016 schrieb ich zu dem Gesamtvorhaben: „Eine wichtige Quelle für das aktuelle Verständnis des Marxismus bietet das ‚Historisch-Kritische Wörterbuch des Marxismus‘. ‚Das Wörterbuchprojekt wurde 1983, anlässlich des hundertsten Todestages von Karl Marx, von Wolfgang Fritz Haug ins Leben gerufen. ... Aus dem Plan, Ergänzungsbände zum KWM zu erstellen, erwuchs unterm Eindruck des Zusammenbruchs des europäischen Staatssozialismus das Projekt des Historisch-kritischen Wörterbuchs des Marxismus, dessen Publikation 1994 begann.‘ Zum Editionsplan heißt es: ‚Das HKWM erscheint in 15 Bänden mit insgesamt über 1500 Stichwortartikeln. Zuletzt, im März 2015, erschien HKWM 8/II (links/rechts bis Maschinenstürmer). Die weiteren Bände erscheinen im zweijährigen Rhythmus.‘ Hingewiesen wird u.a. auf die Stellungnahme der Rosa-Luxemburg-Stiftung von 2012: ‚Das Historisch-kritische Wörterbuch des Marxismus ist das wohl größte internationale Unternehmen des Marxismus überhaupt und gibt völlig neuen Generationen eine Grundlage für die Aneignung dieses großen Strangs radikal-kritischen sozialistischen Denkens in seiner Pluralität und Widersprüchlichkeit. Für uns ist die Förderung dieses Wörterbuchs seit 13 Jahren ein wichtiger Auftrag‘. (HKWM 1994ff.) Die Artikel sind eine Fundgrube für verschiedene Ansichten zum konstruktiv-kritischen Verständnis marxistischer Positionen in Vergangenheit und Gegenwart unter den aktuellen Bedingungen. Das bedeutet zugleich, dass sie selbst einer marxistischen Analyse bedürfen, inwieweit sie dem Anspruch gerecht werden, keine einseitigen, dem Zeitgeist geschuldeten, Ansichten zu vertreten. Sie sind insofern Material zur eigenen Meinungsbildung über den Marxismus im Zusammenhang mit persönlichen Erfahrungen und wissenschaftlicher Forschung.“ (Hörz, H. 2016, S. 21f.)

Wünschen wir also dem Wörterbuch generell die Aufmerksamkeit Aller, die sich mit dem Marxismus beschäftigen, ob Anhänger, Zweifelnde, Erneuerer und Kritiker. Die Bände sind ein Aufruf zum konkreten Studium in der Wüste der Ignoranz, um sachkundig über den Marxismus zu urteilen. Die Artikel regen, wie schon betont, zum Nach- und Weiterdenken an. Den vielen und unterschiedlichen Autoren sowie den Herausgebern gebührt Dank, dass sie das Mammutwerk in Angriff nahmen und es hoffentlich zu Ende führen werden. Anregungen für Meinungsstreit gibt es genug.

Literatur:

Greenspan, Alan (2007), *Mein Leben für die Wirtschaft*. Frankfurt a. M., New York: Campus Verlag

Hörz, Helga E., Hörz, Herbert (2013), *Ist Egoismus unmoralisch? Grundzüge einer neomodernen Ethik*. Berlin: trafo Verlag

Hörz, Helga E., Hörz, Herbert (2014a), *Transhumanismus: Ist der zukünftige Mensch ein Avatar?* In: Welf Schröter (Hg.), *Identität in der Virtualität. Einblicke in neue Arbeitswelten und »Industrie 4.0« - Beiträge zum 60. Geburtstag eines Netzwerkers*. Talheimer Verlag, Mössingen 2014, S. 242-285.

- Hörz, Helga E., Hörz, Herbert (2014b), Menschenrechte im geopolitischen Kalkül. Philosophisch-ethische Anmerkungen. Internationale Vereinigung für Weltwirtschaft und Weltpolitik (IWWWW) Berichte 14. Jg. Nr. 205 (Oktober – Dezember 2014), S. 33 - 55
- Hörz, Helga E., Hörz, Herbert (2018), Die Bedeutung der Menschenrechte für die Lösung der Menschheitsprobleme. Für die Publikation ausgearbeiteter Vortrag zur Jahrestagung 2018 der Leibniz-Sozietät (im Druck)
- Hörz, Herbert (1971, 2015), <http://www.max-stirner-archiv-leipzig.de/dokumente/Hoerz-Materiestruktur.pdf>
- Hörz, Herbert (2009), Materialistische Dialektik. Aktuelles Denkinstrument zur Zukunftsgestaltung. Berlin: trafo Verlag
- Hörz, Herbert (2016), Ist der Marxismus noch zeitgemäß? Erfahrungen, Analysen, Standpunkte. Berlin: trafo Verlag
- HKWM (1994ff.) Historisch-Kritisches Wörterbuch des Marxismus.
(<http://inkrit.de/neuinkrit/index.php/de/hkwm>)

Adresse des Verfassers: herbert.hoerz@t-online.de